



PRESSEMITTEILUNG

27.01.2011

Herausforderung Klimawandel – Modellregionen tagten in Baden-Baden

Baden-Baden. Wie können sich Regionen gegen mögliche Folgen des Klimawandels rüsten? Unter dieser Fragestellung stand ein zweitägiger Workshop im Kloster Lichtenthal in Baden-Baden. Rund 40 Experten aus acht deutschen Regionen diskutierten ihre bisherigen Ergebnisse und Empfehlungen mit Vertretern des Bundesministeriums für Bauen und Verkehr (BMVBS) sowie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung, welche die Forschungsarbeiten im Rahmen eines Modellvorhabens der Raumordnung fördern. Mit am Tisch waren die beteiligten Modellregionen Mittlerer Oberrhein und Nordschwarzwald sowie die Stadt Baden-Baden als Gastgeber.

Die Experten gehen in ihren Szenarien von Extremen aus: Sturmfluten, Überschwemmungen, heiße und trockene Jahrhundertsommer, schwere Stürme wie „Lothar“ aber auch längere Dürreperioden wie im Jahr 2003 werden häufiger und heftiger auftreten. Und auf die Auswirkungen dieser drohenden Gefahren will man sich seitens der Regionen einstellen. Parallel dazu müssen die Aktivitäten zum Schutz des Klimas ungebremst weiter laufen, so die einhellige Meinung.

Es wird schnell klar, dass es nicht nur um den Lebensraum der Eisbären am Nordpol oder die Gletscherschmelze in den Alpen geht. Wir müssen uns hier am Oberrhein auf ein Klima einstellen, das wir in Nordafrika kennen“, stellte Josef Offele, Vorsitzender des Regionalverbandes Mittlerer Oberrhein heraus. Er verwies im selben Atemzug auf die gemeinsame politische Verantwortung von Kommunen und Regionen, sich in ihrem Zuständigkeitsbereich Gedanken über die Folgen des Klimawandels zu machen. „Modellprojekte bieten die Möglichkeit, zukunftsweisende Ideen zu entwickeln und auszuprobieren, für die das Alltagsgeschäft der Regionalplanung nicht genügend Platz lässt“, so Hanno Osenberg vom BMVBS.

Was konkret zu tun ist, das sei in den acht Modellregionen individuell zu beantworten. Es reiche vom effektiven Küstenschutz an der Ostseeküste, der gesicherten Trinkwasserversorgung in der „Sandbüchse“ Brandenburg bis hin zum Umgang mit Jahrhundertsommern und dadurch ausgelöstem Hitzestress in den Städten am Oberrhein. Aber auch Fragen der Artenvielfalt von Flora und Fauna in unseren Gefilden standen auf dem Programm. So erwarte gerade der Nordschwarzwald aufgrund der Erwärmung und der Veränderungen der Niederschläge durchgreifende Veränderungen bei der Baumartenzusammensetzung. In weiten Teilen des Nordschwarzwaldes hätten sich die Förster zumindest gedanklich bereits von der Fichte verabschiedet. Parallel würden sie überlegen, wie unter

waldbaulichen aber auch naturschutzfachlichen Gesichtspunkten der Wald in wenigen Jahrzehnten aussehen sollte.

Die Herausforderungen für Gesellschaft und Staat aufgrund all dieser Phänomene des Klimawandels sind enorm“, waren sich die Verbandsdirektoren der gastgebenden Regionalverbände, Gerd Hager und Dirk Büscher, entsprechend einig.

Die beiden Regionen Mittlerer Oberrhein und Nordschwarzwald haben das vom Bund geförderte Modellprojekt genutzt, um sich vor allem dem Thema der „Überhitzung“ der Städte am Oberrhein und dem Enztal zwischen Pforzheim und Mühlacker zu widmen. Zwar ist bekannt, dass gerade diese Räume mit vielen heißen Sommertagen bereits heute deutlich überdurchschnittliche Temperaturherausforderungen haben. Es galt aber herauszufinden, wo und in welchem Umfang in den Städten auch bei Extrembelastungen noch ein Wohlfühlklima gesichert werden könnte. Dies sei wichtig, um zukünftig beispielsweise die Siedlungsentwicklung räumlich an den Anforderungen eines Wohlfühlklimas ausrichten zu können. Aber auch unter gesundheitlichen Aspekten sind diese Erkenntnisse bedeutend, sei es im Hinblick auf Lage und Ausstattung von Krankenhäusern und Altersheimen oder sei es generell für Fragen des Stadtklimas und der Stadthygiene. „Nicht umsonst fliehen wir bereits heute bei drückendem Wetter gerne in die Sommerfrische und erholen uns auf den kühlen Höhenlagen des Nordschwarzwaldes“ weist Verbandsdirektor Büscher auf den fühlbaren und erholsamen Effekt einer kühlen Brise hin.

Eines indes wurde ebenfalls deutlich: Die Regionen werden sich mit mehreren dieser Probleme beschäftigen müssen. So ist auch für unsere Regionen zu erwarten, dass neben der Frage des Umgangs mit heißen Sommertagen gleichzeitig vorausschauende Lösungen im Bereich des Hochwasserschutzes gefragt sein werden.

Hintergrundinformation

In dem im Juni 2009 gestarteten Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) „Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel“ werden regionale Klimaschutz- und Klimaanpassungsstrategien entwickelt. Insgesamt sind acht Modellregionen aus dem gesamten Bundesgebiet beteiligt. Die Regionen Nordschwarzwald und Mittlerer Oberrhein traten als gemeinsame Modellregion an. Mehr dazu unter: www.klimamoro.de

(Zeichen: 4.740)

Anlagen

- Karte der Modellregionen vom BBSR
- Foto Teilnehmer

Kontakt für die Medienvertreter:

Regionalverband Nordschwarzwald

Verbandsdirektor Dirk Büscher
Tel. 07231 1478412 oder

verbanddirektor@nordschwarzwald-region.de

Regionalverband Mittlerer Oberrhein

Dr. Volkmar Baumgärtner
Tel. 0721 3550229 oder

presse.rvmo@region-karlsruhe.de